

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

146 (26.6.1917)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Verlag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-7 Uhr abends. Fernsprecher: 481. Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entfällt Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt. & Cie., Karlsruhe.

Unabhängige Quertreibereien gegen den Frieden.

Von Otto Braun.

Die neue Partei der „Unabhängigen“, die sich in Berlin ein eigenes Bureau mit Sekretären und einem Leiter des Pressebüros eingerichtet hat, scheint den Ehrgeiz zu besitzen, den alten Reichsverband gegen die Sozialdemokratie durch einen neuen „unabhängigen Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ zu ersetzen.

Nach edler Reichsverbandsmannier wird von dieser unabhängigen Zentrale aus systematisch Schmutz gegen die Partei geschleudert, ihre Führer werden verunglimpft. Aus persönlichen Interessen und Vorurteilen in Parteibetrieben wird Wahres, Verzerrtes und Erlogenem zu einem Weichselzoo verwoben und mit unlegaren reichsverbandlerischen Geheiß so aufgemacht, daß es seinen Zweck, die Partei bei gutgünstigen Arbeitern herabzusetzen, nur zu gut dient.

Die unabhängige Presse, nicht zuletzt auch die Presse der schwachen Arbeiterkreise, nimmt mit sichtlichem Behagen an diesem Material Notiz. Mit dieser „grundtätigsten sozialistischen Propaganda“ glaubt man wohl den Zulauf zu den „Unabhängigen“ aus den über die nützlichen Kriegsverhältnisse mit Recht unzufriedenen Massen zu heben.

Ein Glanzstück hat dieser neue Reichsverband neuerdings mit seinen Quertreibereien gegen die Friedensbestrebungen der Sozialdemokratie geleistet. Unter der Überschrift „Die Wahrheit der Friedenspolitik der Regierungsozialisten“ veröffentlichte die „Leipziger Volkszeitung“ zwei Artikel, die ihrer ganzen Aufmachung nach aus der oben erwähnten Zentrale stammen und wohl zur weiteren Verbreitung in Arbeiterkreisen bestimmt sind.

Dort wird, um die friedensfördernde und dadurch für die sozialdemokratische Partei auch werbende Wirkung des Meinungsstands der Vertreter der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der deutschen Gewerkschaften in Stockholm zu beeinträchtigen, unter Aneinanderreihung von angeblichen Ansprüchen einzelner Genossen in den Sitzungen der Reichstagsfraktion nachzuweisen versucht, daß die Partei zu den Friedenszielen bisher eine andere Stellung eingenommen, im Gegensatz zu ihrer jetzigen Stellung Annexions- und Eroberungspolitik getrieben und gefördert habe.

Wäre dieser Vorwurf, daß die Partei ihre Stellung in dieser Frage geändert habe, so wahr, wie er tatsächlich unmöglich ist, dann würde es sich noch immer eigenartig ausnehmen, daß er von einer Partei erhoben wird, in deren Zentrale ehemalige Parteimitglieder sitzen, die wie Dittmann, in den ersten Kriegsmomenten die Kriegspolitik der Partei mit begeisterten und überzeugenden Reden verteidigte, um sie dann später allerdings in Grund und Boden zu verdammen. Oder wie Eichhorn, der die früheren Vorkämpfer der Partei, die diese Politik verworfen, deshalb als Idioten bezidnete, was ihn später freilich nicht hinderte, mit ihnen gemeinsam diese Politik wieder zu bekämpfen.

Aber das nur nebenher.

Es sollen hier auch nicht die aus unkontrollierbaren Notizen einzelner Fraktionsmitglieder zusammengetragenen angeblichen Ansprüche aus den Sitzungen der Reichstagsfraktion auf ihre Richtigkeit hin nachgeprüft und eventuell gezeigt werden, wie sie dadurch, daß sie aus dem Zusammenhang gerissen, mit irreführenden Schlussfolgerungen versehen sind, ein ganz falsches Bild über die Beratungen und die Stellungnahme der Fraktion geben. Sollten die in Frage kommenden Fraktionsmitglieder eine Richtigstellung noch als notwendig erachten, werden sie es wohl selbst besorgen.

Gegenüber den unabhängigen Verdrehungskünsten muß aber immer wieder betont werden, daß die berufenen Vertreter der Partei sich in allen ihren Kundgebungen und Äußerungen von der Erklärung der Reichstagsfraktion am 4. Aug. 1914 ab bis jetzt gegen alle Annexionsbestrebungen mit Nachdruck gewandt haben. Daran ändern auch die Ausprüche einzelner Parteimitglieder wie der Unzustand nichts, daß die Betonung dieses Standpunktes bei manchen früheren Äußerungen von der Fraktionsmehrheit als unzeitgemäß und die Friedensbestrebungen störend aus tatsächlichen Gründen abgelehnt wurde. Doch darauf soll hier nicht weiter eingegangen werden.

Hier soll nur auf die verderbliche Wirkung hingewiesen werden, die derartige aus verbissener Rechthaberei geborene und von heimlichem „unabhängigen“ Parteiinteresse geleitete demagogische Quertreiberei auf die Friedensarbeit der Partei ausübt.

Alle Welt erhebt den Frieden und blüht mit Hoffnung und Vertrauen auf die Arbeit der sozialistischen Internationale in Stockholm, die nicht zuletzt durch die Initiative gerade des deutschen Parteivorstandes in Bewegung gebracht wurde.

Die Vertreter der Partei in Stockholm legten in eingehenden Beratungen die Stellung unserer Partei zu den Kriegs- und Friedenszielen dar und formulierten die Grundsätze, die nach ihrer Auffassung eine geeignete Grundlage für einen Frieden der Verständigung bieten konnten.

Und was tun die „Unabhängigen“? Obwohl sie ihre Ränge gleichzeitig mit den Vertretern der Partei erhielten, versuchten sie vorerst der Welt glauben zu machen, ihrer Reise nach Stockholm würden von der deutschen Regierung Hindernisse in den Weg gelegt. Als das nicht mehr zog, blieben sie gleichwohl mit den Rassen in der Tasche in Berlin sitzen und führen trotz mehrfacher dringender Einladung des Kontinents in Stockholm nicht nach dort. Unter allerhand Vorwänden schoben sie ihre Reise nach Stockholm fortgesetzt auf, während ihre Agitatoren inzwischen im Lande den Arbeitern klar zu machen suchten, daß die „Unabhängigen“ für den Frieden, die Partei für den Krieg sei und somit jeder, der den Frieden wolle, sich den „Unabhängigen“ anschließen müsse.

Während sie sich so mit den der Herbeiführung des Friedens dienenden Verhandlungen sehr viel Zeit liehen, sind ihre Propagandaorgane indes sehr schnell bei der Hand, die selbst nach der Auffassung weiter bürgerlicher Kreise der Annäherung von Friedensverhandlungen sehr förderliche Tätigkeit der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie zu durchkreuzen und das Friedenswerk zu stören. Was sichert diese Parteigrößen die banale Sorge der um das Leben ihrer Lieben zitternden Kriegserfrauen und -kinder, der Mütter und Väter, die in diesem Friedenssehnen mit zögernder Hoffnung nach Stockholm blicken, wenn sie nur ihr sonderbündlerisches Parteiplappchen hoch nehmen können.

Das geht ihnen über alles. Rest, wo alle Kräfte für den Frieden eingesetzt werden müssen, ist für sie das Wichtigste die Notwendigkeit ihrer Existenz als Sonderpartei nach-

zuweisen und ihr durch die Spaltung der Partei an der Arbeiterbewegung begangenes Verbrechen zu rechtfertigen.

Daß sie mit diesem Treiben den alldeutschen Kriegshebern und Annexionspolitikern in die Hände arbeiten und deren kriegsverlängernde Tätigkeit unterstützen, kam ihnen schwerlich entgegen. Ein Blick in die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ und Blätter gleichen Charakters, die mit schwachen Behagen das ihnen gebotene „Material“ für ihre Zwecke weidlich ausschlechten, müßte sie darüber belehren, wie sie die Bestrebungen fördern, die sie vorgeben zu bekämpfen.

Seit Monaten bekämpfen die alldeutschen Eroberungspolitik aus den agrarischen und schwerindustriellen Interessententenden mit deren großen Mitteln erbittert die Friedensbestrebungen der sozialdemokratischen Partei. Und was erleben wir da? Ebenso wie am 12. Dezember 1916 bei ihrem Affront gegen das Friedensangebot der deutschen Regierung finden sie auch jetzt wieder in den „Unabhängigen“ ihre Partner.

Kein Zweifel, die letzteren werden dabei von anderen Motiven geleitet: sie wollen den baldigen Frieden, wohingegen jene das Gegenteil anstreben. Aber in der Politik kommt es nicht so sehr auf die Motive der Handelnden, als vielmehr auf den Erfolg ihrer Handlungen an, der ist entscheidend. Und im Erfolg laufen die Treibereien der „Unabhängigen“ gegen die Partei und ihre Friedensarbeit auf dasselbe hinaus wie das Treiben der Alldeutschen. Sie stören beide die Friedensbestrebungen und wirken dadurch kriegsverlängernd.

Das sollen endlich auch jene Arbeiter einsehen, die umnebelt von dem Dunst unabhängiger Demagogen sich durch Schlagworte von „Regierungsozialisten“ und „Parteiverrättern“ aus der Partei herausheben und in die Gefolgschaft jener Schöblinge der Arbeiterbewegung locken lassen.

Franz. Angriffe verlustreich abgewiesen. Große U-Booterfolge

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Juni. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Düren-Abtschmitt und zwischen Mer und Lys war gestern nachmittag der Feuerkampf gesteigert; er dauerte bis in die Nacht an.

Vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer war gleichfalls die Kampftätigkeit lebhafter als an den Vortagen. Vormittags scheiterten englische Vorstöße nördlich des Souchez-Baches und östlich der Straße vor Lens nach Arras. Abends wiederholte der Feind seine Angriffe auf beiden Souchez-Ufern; auch dieses Mal wurde er zurückgeschlagen. Etwa gleichzeitig stürmten starke englische Kräfte bei Sullin gegen unsere Stellungen. In nächtlichen Nahkämpfen und durch Feuer wurde der Gegner abgewiesen.

Mit keinen Abteilungen versuchten die Engländer vergeblich auch an mehreren anderen Stellen zwischen Meer und Somme in unsere Gräben zu dringen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Franzosen griffen zweimal bei Vaucellon die kürzlich von uns gewonnenen und gehaltenen Linien an. Beide Angriffe blieben ergebnislos; die über freies Feld vorgehenden Sturmwellen erlitten in unserer Feuer hohe Verluste.

Die Artillerietätigkeit war außer an dieser Kampfstelle auch bei Ailles östlich von Craonne, westlich der Suptes, bei Ripont und am linken Maa-Ufer reg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen. Gestern sind 8 Flugzeuge und 3 Fesselballons des Gegners abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Festiges Feuer an der oberen Strypa und zwischen Loka-Lipa und Karajowka. Hier holten unsere Stoßtrupps eine Anzahl Gefangene aus den russischen Gräben. In den Karpathen war die Gefechtsintensität nördlich von Kirlibaba lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Am Doiran-See und in der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Zusammenstößen englischer Streitkräfte mit bulgarischen Posten.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. Juni. (W.B. Amtlich.) Keine besondere Kampftätigkeit.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 25. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 25. Juni, mittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz. An mehreren Stellen rege Artillerietätigkeit. Zur Nacht von der Karajowka bis zur Borow hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen. Nordöstlich von Orzegan wurde ein feindlicher Fesselballon in Brand geschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 24. Juni. Amtlicher Heeresbericht vom 24. Juni. Mazedonische Front: Schwaches Geschützfeuer, das östlich der Cerna, auf dem Tobropoje und südlich von Doiran ein wenig lebhafter war. Feindliche Truppen, die in der Richtung auf Tobropoje vorzurücken versuchten, wurden verjagt. Auf dem linken Ufer der unteren Struma Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Eine englische Kompanie, die nach Artillerievorbereitung in der Nähe des Dorfes Ormanli vorrückte, wurde von unserer Wachtgruppen zurückgeworfen. Darauf versuchte ein ganzes Bataillon vorzudringen. Es wurde aber durch unser Geschützfeuer zum Zurückgehen gezwungen. Verschiedene englische Abteilungen mit Maschinengewehren bei den Dörfern Rehojen, Enitzej und Selimje wurden vertrieben. Östlich der Linie der Dörfer Ormanli-Schuttschikowo, hinter den feindlichen Stellungen, wurde ein großer Brand beobachtet. — Rumänische Front: Bei Tulcea Geschütz- und Gewehrfeuer. Feindliche Erkundungsabteilungen versuchten sich auf Schiffen unsern Ufern zu nähern. Sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Bei Jincea spärieliches Artilleriefeuer.

8638 000 Tonnen seit Kriegsbeginn.

Berlin, 25. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Nach Bekanntgabe der Rauberte unserer U-Boote bezieht sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verentenen feindlichen sowie neutralen Handelschiffe auf 8638 500 Bruttoregistertonnen. Das sind fast 60 v. H. Bruttoregistertonnen mehr als die deutsche Handelsflotte bei Ausbruch des Krieges zählte.

In derselben Zeit wurden außerdem an britischen Kriegsschiffen 157 Einheiten mit einer Verdrängung von 632 900 Tonnen und insgesamt 255 feindliche Einheiten mit 892 465 Tonnen verentet. Dieser Verlust kommt dem Bestand der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Beginn des Krieges etwa gleich.

Neue Versenkungen.

Madrid, 25. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Funkpruch vom Vertreter des Wiener k. u. k. Tel.-Cor.-Büro. Dem „Imparcial“ zufolge verenteten U-Boote in der Nähe von La Coruna den griechischen Dampfer „Catherine“ (3091 B.R.T.) aus Syra, der vermutlich eine Ladung Eisenzer an Bord hatte, und beim Cap Orteguel den dänischen Dampfer „Gyngar“. Der kürzlich nordöstlich von El Ferrol verentete

bewaffnete französische Dampfer „Beau“ (1075 Tonnen) aus Bordeaux hatte Getreide von Oran nach Brest. Madrid, 25. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Dem „Imbarcial“ zufolge verließen die U-Boote in der Nähe von Tanger den italienischen Dampfer „Italia“ (3505 T.) mit Eisen und Kohlen von England nach Larent. In der Nähe von Obiedo den norwegischen Dampfer „Svind“ aus Harfjund mit Kohlen von New-Castle nach Livorno. Bei Malaga strandete der englische Dampfer „Bahramante“; der Dampfer „William“ (8000 Tonnen) mit Kohlen aus Cardiff für Genoa ist in der Nähe von Alicante gestrandet.

Sang, 25. Juni. Nach Meldungen des Korrespondenzbüros wurde der holländische Dampfer „Telegraph“ am Sonntag, 17. Juni, in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt.

(Weitere U-Boot-Erfolge siehe Letzte Nachrichten.)

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die schweren Verluste der Franzosen. — Die sinkende Moral.

Berlin, 25. Juni. Neuerlich aufgefunden Briefe geben über die Verluste der Franzosen bemerkenswerte Einzelheiten. Ein Soldat des Inf.-Regts. Nr. 10 schreibt: Meine Kompanie wurde im August 1916 vor Verdun bis auf 16 Mann aufgerieben. Nach 3 Monaten Ruhe folgten die ungeheuren Verluste an der Somme, dann kamen wir nach Maison de Champagne, das ein zweites Verdun für uns wurde. Wir hatten 700 Mann verloren und so ging es weiter. Ein anderer schreibt: Mein Regiment hat am 16. April das Forts Brimont mit angegriffen. Dabei sind wir wie meistens nur sehr wenig vorangekommen. Aber wir haben mehr als die Hälfte unserer Effektive verloren und drei Viertel aller Offiziere wurden außer Kampf gesetzt, sowie der Regimentskommandeur verwundet. Bei meiner Kompanie fehlten allein 99 Mann. Alle Regimenter des ersten Korps, die angriffen, hatten ebenso wie die Division marocaine furchtbare Verluste. Dabei ist der Angriff vollkommen fehlgeschlagen. In den Zeitungen spricht man nichts davon. Bei diesen fürchterlichen Verlusten ist es erklärlich, daß die Truppen mehr und mehr zur Disziplinlosigkeit neigen.

Ein Soldat der 154. Inf.-Division schreibt am 18. Mai in seinem Tagebuche: Morgen sollen wir angreifen, aber die Moral ist sehr gesunken. Alle sind fest entschlossen, wenn in den Gräben der Befehl zum Sturm gegeben wird, den Gehorsam zu verweigern. Ich selbst werde mich den Kameraden anschließen. (W.B.)

Neue englische Niederlagen an Lensbogen.

Berlin, 25. Juni. Am 24. Juni und in der Nacht vom 24. zum 25. machten die Engländer an der Arrasfront erneut große Anstrengungen, sich in den Besitz des jenseitigen Vorgehens flatternden Lensbogens zu setzen. Von 11 Uhr vormittags an griffen sie südlich der Scarpe nach kurzer starker Artillerievorbereitung an. Im deutschen Maschinengewehr- und Artillerie-Sperrefeuer drang die Uniernehmung blutig aufwärts. Am Abend zwischen 10 und 11 Uhr erneuerten die Engländer den vormittags fehlgeschlagenen Versuch in großem Maßstabe. Südlich Lens brach der Angriff auf beiden Seiten des Scarpebaches verlustreich zusammen. Auch der gleichzeitige Angriff im Norden westlich und nordwestlich von Sulluc hatte keinen Erfolg. In erbitterten nächtlichen Kämpfen wurden die Engländer aus den wenigen Stellen, wo sie in die deutschen Gräben hatten eindringen können, wieder hinausgeworfen. Sie mußten schwere Opfer an Toten und Verwundeten zurücklassen. Auch Gefangene blieben in deutscher Hand.

Einen weiteren Angriffsvorstoß machten die Engländer am 25. Juni ein Stückchen weiter südlich in der Gegend von Loos. Nur eine kleine Abteilung konnte bis an den ersten deutschen Graben vorkommen, allein sie wurde sofort wieder zurückgeworfen. Damit sind alle englischen Versuche, den Lensbogen zu nehmen, der sie schon so schwere Opfer gekostet hat, wieder einmal gescheitert.

An der Aisnefront erschöpften sich die Franzosen bei Baugillon in ergebnislosen blutigen Gegenangriffen gegen die an die Deutschen verlorene Stellung. (W.B.)

Kanadas Kriegshilfe.

London, 25. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Nach dem Oberbator teilte der kanadische Premierminister mit, daß Kanada bisher 525 000 Mann nach Europa geschickt habe. Die Verluste betragen bisher ungefähr 90 000 Mann. In den Munitionsfabriken arbeiteten 300 000 Mann.

Kriegsmaßnahmen Amerikas.

Washington, 25. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Das Präsidentenhaus hat mit 365 gegen 5 Stimmen ein Gesetz angenommen, das dem Präsidenten zur Beaufsichtigung der Verteilung von Lebensmitteln und Brennstoffen ermächtigt und 152 500 000 Dollars zu diesem Zwecke zur Verfügung stellt. Durch einen Zusatz wird die Verwendung von Lebensmitteln zur Bereitung von berausenden Getränken verboten.

Zur Lage in Rußland.

* Eine neue Umwälzung

scheint in Rußland im Gange zu sein. England arbeitet offenbar mit allen Mitteln, um eine Gegenrevolution vorzubereiten und das zaristische Regiment wieder zur Herrschaft zu bringen. Zu dieser Auffassung muß man kommen, wenn man die folgenden Nachrichten liest:

Nach italienischen Blättern sollen in Petersburg zur Aufrechterhaltung der Ordnung 20 000 Frontsoldaten eingetroffen sein.

Der „Adn. Ztg.“ zufolge bringen die neuesten russischen Blätter eine ausführliche Meldung von Meutereien in einer ganzen Division. Gegen ein zuletzt meuteres Regiment habe eine förmliche Schlacht geliefert werden müssen.

In einer Reihe von Berliner Morgenblättern wird von der Meldung Notiz genommen, daß der russische Kriegsmilitär Kerenski in einer mehrstündigen Besprechung mit dem englischen Botschafter Buchanan letzteren auf das dringendste ersucht hat, seine Pläne in Bezug auf die Wiedererrichtung des zaristischen Regimes endgültig aufzugeben.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge hat sich in den letzten Tagen die Spannung zwischen der Ukraine und der Petersburger Regierung zugepoint.

Wir wollen Brot und Frieden!

Petersburg, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung der Petersb. Tel.-Ag. Am 21. Juni hat eine große Versammlung von maximalistischen Soldaten eine Entschließung angenommen, am 23. Juni eine Kundgebung der Arbeiter zu veranstalten. Am folgenden Tage ließen die Maximalisten folgenden Aufruf in den Straßen anhängen: Die Kapitalisten, die den Krieg fortsetzen und die Not und Furcht immer noch erhöhen, beschwören die Gegenrevolution herauf. Die provisorische Regierung unterstützt öffentlich die Macht der Kapitalisten und Bourgeoisien. Unsere Geduld geht zu Ende. Wir müssen durch eine öffentliche Kundgebung unsere Wünsche und Beschwerden zur Kenntnis bringen und fordern daher die Soldaten und Arbeiter auf, auf die Straßen hinauszugehen, mit den Rufwörtern: „Nieder mit der Duma!“, „Nieder mit den Pläten der Bürgerminister!“, „Nieder mit den Anarchisten!“, „Nieder mit dem Krieg!“, „Wir wollen Brot und Frieden!“. Infolge dieser Vorgänge hat die provisorische Regierung gestern früh nach einer Nachtigung in den Straßen der Hauptstadt einen dringenden Appell an die Bevölkerung, ruhig zu bleiben, anhängen lassen und erklärt, daß jeder Versuch einer Gewalttat kräftig unterdrückt werden würde. Auch der Kongreß aller Soldaten und Arbeiterterre ganz Rußlands, der Exekutivauschuß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, der Exekutivauschuß des Bauernkongresses und die Exekutivauschüsse der Sozialisten und Arbeiterparteien haben ihrerseits einen gemeinsamen Aufruf anhängen lassen, der die Soldaten und Arbeiter auffordert, nicht auf die Straßen zu gehen und am 23., 24. und 25. Juni sich jeder Kundgebung zu enthalten, wobei sie erklären, daß Aufregungen nur den dunklen Mächten der Gegenrevolution nützen könnten, die nur aus einem günstigen Augenblick warten, um gegen die nationale Freiheit aufzutreten zu können.

Eine wichtige Entschließung des Arbeiter- und Soldatenrats.

Petersburg, 23. Juni. Die Versammlung von Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte des ganzen Rußland hat mit 545 gegen 128 Stimmen folgende Entschließung angenommen: 1. In Erwägung, daß in der jetzigen Lage die Berechtigung der ganzen Macht in den Händen des Bürgertums allein ein tödlicher Schlag für die Sache der Revolution gewesen wäre und daß andererseits die Übertragung der ganzen Macht an die Arbeiter- und Soldatenräte die revolutionären Kräfte erheblich geschwächt hätten, billigt die Versammlung die Schaffung der Koalitionsregierung. 2. Die Versammlung erkennt die Erklärungen der sozialistischen Minister über die allgemeine Politik der Regierung als zufriedenstellend an und billigt sie. 3. Die Versammlung fordert die einseitige Regierung auf, ihr politisches Programm laizistisch zu verwirklichen, namentlich nach einem allgemeinen Frieden ohne Gebietsablieferungen und Entschädigungen auf der Grundlage des Rechtes der Völker, sich selbst ihre politische Zukunft zu bauen, zu streben, ferner die Schwierigkeiten im Geldwesen und in der Volkswirtschaft zu beseitigen, kräftig gegen alle Versuche einer Gegenrevolution vorzugehen, baldigst ein Landgesetz und ein Arbeitergesetz vorzutragen, die Forderungen der arbeitenden Massen zu erfüllen, die Ordnung der öffentlichen Verordnungen aufzubauen und die Selbstverwaltung in den Gemeinden und Städten einzuführen, wo sie noch nicht besteht. 4. Die Versammlung fordert den baldmöglichsten Zusammentritt der versammelte Versammlung, sowie 5. zur gleichmäßigen Durchführung vorstehenden Programms ein einziges Organ der ganzen organisierten russischen Demokratie, das auch Vertreter der Bauern umfassen müßte und dem die sozialistischen Minister für die ganze äußere und innere Politik verantwortlich wären.

Ausland.

Die Schweiz will gegen den Genfer Janbagel streng vorgehen.

Am Samstagabend empfing der deutsche Gesandte in Bern, Baron Remberg, wie die „Woff. Ztg.“ meldet, den Besuch des Ministers Durrant, der im Auftrage der schweizerischen Regierung das tiefste Bedauern über die Genfer Zwischenfälle ausdrückte und zugleich eine strenge Abmahnung der gegen Deutschland verübten Verleumdungen in Aussicht stellte. Der deutsche Gesandte nahm von den Erklärungen des Ministers Notiz.

Protest der Deutsch-Schweizer.

Am Samstag haben sich in Luzern 500 Vertreter der deutsch-schweizerischen Gesellschaft versammelt, um, wie das „Berl. Tageblatt“ mitteilt, gegen die Ausbreitungen der Welschweizer zu protestieren und die Hoffnung auszusprechen, daß Hoffmanns politische Kraft bald wieder dem Lande nutzbar gemacht werde.

Eine internationale Konferenz in Bern.

Dem „Vorwärts“ wird aus Bern geschrieben, daß dort in der vorigen Woche eine internationale Konferenz stattfand, bei der 20 Verbände der verschiedenen kriegführenden und neutralen Länder vertreten gewesen seien. Das Büro wurde aus Angehörigen der einander bekämpfenden Staaten zusammengesetzt. Die Berner Regierung übermittelte Willkommensgrüße. Der Grundgedanke der Versammlung war der, die an der Wiederherstellung friedlicher Kulturarbeit interessierten Kräfte zu einer einheitlichen Friedensaktion aufzunehmen. Die Einmütigkeit des Präsidenten Wilson in die innerstaatliche Entwicklung Deutschlands und Oesterreichs wurde einmütig zurückgewiesen.

Sinnfelerbewegung in England.

W.B. Corb, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Neuer. Am Sonntag machten Sinnfeler bei einem Anzug einen Angriff auf das Rekrutierungsgebäude. Es kam zu ersten Tumulten. Die Polizei griff wiederholt ein. Militär mit Maschinengewehren wurde aufgerufen. Der heftige Steinbagel nötigte die Polizei zu drakonischen Maßnahmen. Ein Mann wurde durch einen Schuß getötet, einer mit dem Bajonett verwundet. Die Unruhen waren um Mitternacht unterdrückt.

Getreidebewirtschaftung.

Berlin, 23. Juni. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung dem Entwurf einer Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 seine Zustimmung erteilt.

Die Erfahrungen des letzten Wirtschaftsjahres ließen es geboten erscheinen, im kommenden Erntejahr nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse reiflos zu beschlagnahmen, diese Früchte durch eine Hand zu erfassen und sie durch eine Organisation, die Reichsgetreidebehörde, zu bewirtschaften.

In dem bisherigen System der Erfassung des Brotgetreides, das auf die übrigen Früchte ausgedehnt worden ist, ist arund-

täglich festgehalten; die Lieferung der Früchte wird künftig entweder durch den Kommunalverband als Selbstverwaltung oder durch die Kommissionäre der Reichsgetreidebehörde, bei der Verteilung der Kommunalverband mitzuwirken hat, erfolgen. Selbstwirtschaft wird es nur bei Brotgetreide und in gewissen Umfang zwecks Bewerlung des Futtermittelbedarfes bei Futtermittelherstellung auf Grund besonderer Bezugsscheine wird mehr stattfinden, die Zuweisung geeigneten Qualitäten für diesen Zweck wird vielmehr ausschließlich Sache der Reichsgetreidebehörde sein. Dem Handel wird künftig eine größere Betätigungsmöglichkeit als bisher gegeben sein. Die begünstigten Verhandlungen mit den amtlichen Handelsvertretungen näherten sich dem Abschluß.

Am Die Kommunalverbände in den Stand zu setzen den ihnen obliegenden Pflichten zu genügen und für die Ernährung, den Ausdruck und die Ablieferung der Früchte zu sorgen, sind ihnen gegenüber dem bisherigen Rechte wesentliche erweiterte Machtbefugnisse eingeräumt worden, entprechend schon für den Frühjahrsvorgesehenen Maßnahmen; namentlich können sie erforderlichenfalls zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen alle in ihrem Bezirke vorhandenen landwirtschaftlichen Geräten und Betriebsmittel jeder Art, also auch, soweit nicht die Befreiungsanordnungen des Kohlenkommissars entgegenstehen, Kohlen im Anspruch nehmen. Die Pflicht des Kommunalverbandes, für die Ablieferung der in seinem Bezirk angebauten Früchte zu sorgen, ist zu einer Haftung für die Ablieferung in der Art verändertes worden, daß der Kommunalverband eine Kürzung der für seine Versorgungsberechtigten Bevölkerung und seine Selbstversorger festgesetzten Verbrauchsmengen an Brotgetreide, Mehl und Rohmitteln zu gewärtigen hat, wenn er es ohne schuldhaft unterlassene Schritte, seinen Lieferpflichten rechtzeitig zu genügen. Dieser Haftung des Kommunalverbandes mit ihren Folgen entspricht eine Haftung der Gemeinden gegenüber dem Kommunalverband und eine Haftung der einzelnen Erzeuger gegenüber der Gemeinde oder, wo die Umlage durch den Kommunalverband unmittelbar auf die Erzeuger vorgenommen wird, der letzteren gegenüber den Kommunalverbänden.

Die Grundlage für die Ueberwachung der Erfassung werden die Wirtschaftskarten bilden, die für jeden landwirtschaftlichen Betrieb bei dem Kommunalverband, wahlweise auch bei der Gemeinde zu führen sind.

Den Kommunalverbänden und Gemeinden wird durch die Neuordnung einer erhebliche Mehrarbeit auferlegt. Zu ihrer Erfüllung sollen in möglichst großem Umfang die Lehrkräfte, sowie Hilfsdienstpflichtige herangezogen werden; die Verbände sollen ferner zur Erfüllung der erweiterten Aufgaben durch Gewährung von Zuschüssen aus den Mitteln der Reichsgetreidebehörde in Stand gesetzt werden.

Dem Kommunalverband ist die Möglichkeit gegeben worden, zwecks rascher und nachdrücklicher Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, namentlich der Bekämpfung des Schleichhandels, Verträge einer gesetzlichen Vorschrift zuwider herzustellen oder in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidebehörde für verfallen zu erklären.

Die Mengen, die der Bevölkerung im kommenden Erntejahr zugeführt werden, hängen vom Ausfall der Ernte und von den Forderungen für Heereszwecke ab und werden erst später festgesetzt.

Gewerkschaftliches.

Das Wachstum der freien Gewerkschaften.

Die Zahl der Mitglieder der Zentralverbände hat wieder eine Million überstiegen. Im ersten Quartal 1917 stieg die Zahl der männlichen Mitglieder von 300 000 auf 780 000, die Zahl der weiblichen Mitglieder von 179 000 auf 226 000. Am 31. März 1917 waren über 5000 Arbeiterinnen mehr gewerkschaftlich organisiert als vor dem Krieg. 1 340 000 Gewerkschaftsmitglieder stehen unter den Fahnen. Die Gewerkschaftsunterstützungen, die aus den Zentralkassen ausgezahlt wurden, haben 60 Millionen Mark überschritten, davon 24 1/2 Millionen Arbeitslosen-Unterstützung und 23 Millionen Familien-Unterstützung. Welche Lohnzulagen die Gewerkschaften während des Krieges herausgeholt haben, obwohl dies größtenteils der Leuerung nicht gleichkommen, ist ja bekannt.

Eisenbahnerbewegung in Berlin. Seit längerer Zeit herrscht Unzufriedenheit unter den Arbeitern der Berliner Eisenbahn-Werksstätten über die lange Arbeitsdauer, die ihnen zugemutet wird. Seit drei Jahren ist regelmäßig Ueberstunden gemacht worden, so daß die tägliche Arbeitszeit in der Regel auf 11 Stunden ausgedehnt war. Je mehr sich im Laufe der Zeit die Ermüdungsverhältnisse verschlechterten, desto größer wurde der Unwille über die lange Arbeitszeit. In den letzten Tagen unternahmen die Eisenbahner energische Schritte, um die Arbeitszeit auf das normale Maß von 9 Stunden zu verkürzen. Diese Bewegung ist spontan unter den Arbeitern entstanden. Anfang voriger Woche wandten sich die Arbeiterausschüsse an die Betriebsleitung, um die Verwallung der Arbeitszeit auf großer Höhe nur 9 Stunden gearbeitet werde. Am letzten Freitag aber sollte, weil die Hitze nachgelassen hatte, wieder 8 Stunden gearbeitet werden. Die Arbeiter waren entsetzt, die neunstündige Arbeitszeit dauernd beizubehalten. Eine Abstimmung ergab die überwiegende Mehrheit, um in Befolgung dieses Beschlusses verließ der größte Teil der Arbeiter am Freitag um 5 Uhr in allen Werkstätten die Arbeit. Der deutsche Eisenbahnerverband, der sich der Bewegung in diesem Stadium annahm, hielt eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Versammelten verpflichtete sich, für die Beibehaltung der neunstündigen Arbeitszeit einzutreten und den Arbeitereinsatz zu veranlassen, nicht für einen Lohnausgleich wegen der fortwährenden Ueberstunden, sondern für eine Lohnerhöhung einzutreten, die die Löhne der Eisenbahner den Löhnen gleichartiger Arbeiter in Privatbetrieben gleichstellt.

Baden.

Sozialdemokratie und Krieg.

Der „Badische Beobachter“ hängt in seiner letzten Samstagsnummer einen größeren Artikel unter obiger Ueberschrift, in welchem er nach seiner Art die gegenwärtige Friedensarbeit der Sozialdemokratie behandelt. Unser Leitartikel vom 21. Juni des Pastors Hermann Lech war die Ursache, daß er die Linie nicht halten konnte. Kurz zusammengefaßt führt der „Beobachter“ seinen Lesern die Friedensarbeit der Sozialdemokratie wie folgt vor: In allen Staaten, wo Sozialdemokraten an der Regierung sind, besteht eine ausgeprägte Gegnerchaft gegen den Frieden. Dagegen wurde dort, wo die Sozialdemokratie nicht in der Regierung ist, ein Friedensvorschlag gemacht, d. h.

Die Sozialdemokraten im Herzogtum...
 Die Sozialdemokraten im Herzogtum...
 Die Sozialdemokraten im Herzogtum...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...
 Die Fleischzulage und die Selbstvergifter...

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Figaros Hochzeit. Der Oper in neuer Aufmachung gebühre...
 Die ganze Aufmerksamkeit des Publikums. Die Vorstellung am...
 Sonntag verblende den Raum, glänzend genannt zu werden.
 Fortsetzung...

Berichtszeitung.

Der Wagner Ludwig Beng von...
 Der Wagner Ludwig Beng von...
 Der Wagner Ludwig Beng von...

Aus der Stadt.

Günstige Ernteausichten.
 Die in diesen Tagen in ganz Deutschland niedergelagerten...
 Die in diesen Tagen in ganz Deutschland niedergelagerten...
 Die in diesen Tagen in ganz Deutschland niedergelagerten...

Waldschut, 24. Juni. Der Arbeiter...
 Der Arbeiter...
 Der Arbeiter...

Kriegswucher, Kriegsschwindel.
 Auch ein Beitrag zur Volksernährung.
 In Verbandsorgan der Wucherer, dem „Korrespondent“,...
 In Verbandsorgan der Wucherer, dem „Korrespondent“,...
 In Verbandsorgan der Wucherer, dem „Korrespondent“...

treffen. Sie, die unsere Feinde in ihren teuflischen Plänen fol-

Was sagt das Kriegsernährungsamt dazu? Herr Staatsanwalt! Ja, Lage an!

Neues vom Tage.

Blickshafen. Berlin, 25. Juni. Durch Blitzschlag in einer Eisenwarenfabrik...

Neues Operationsverfahren. Wien, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Wie der „Morgen“...

Letzte Nachrichten.

Ausländische Gäste in Straßburg. Straßburg 25. Juni. Auf einer Reise durch Deutschland...

dem neben dem Bürgermeister Dr. Schwandner eine Anzahl Straßburger Herren teilnahm. Im Laufe des Essens hielt...

Die neuesten Verfertigungen.

Berlin, 26. Juni. (W.F. Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee...

Berlin, 26. Juni. (W.F. Amtlich.) Unsere Mittelmeer-U-Boote haben neuerdings 10 Dampfer und 9 Segler...

ten, 7100 Tonnen Eisen, 5500 Tonnen Treiböl, 1000 Schlachtvieh, Olivenöl, Erdnüsse, Salz, Wein, Benzol und Schwefelkohlenstoff.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Brantino ausgeschickt?

Stockholm, 25. Juni. Wie aus Stockholmer Konferenzen verlautet, kommt Branting als Vorsitzender der internationalen Sozialistenkonferenz nicht mehr in Frage...

Die internationale Konferenz aufgeschoben?

Stockholm, 25. Juni. Das Informationsbureau des schwedischen Arbeiter- und Soldatenrats teilt mit: Die internationale sozialistische Konferenz wird auf Wunsch der französischen Sozialisten, die nicht rechtzeitig antworten konnten, aufgeschoben...

Prinz Nikolaus ausgewiesen.

Paris, 26. Juni. (Agence Havas.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Dem Prinzen Nikolaus, dem Bruder des Königs Konstantin, wurde mitgeteilt, daß die Schutzmächte in die Notwendigkeit verlegt haben seine Abreise zu verlangsamen...

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Müller für den Inzeratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Durlacherstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion.) Mittwoch, 27. Juni, im Gasthaus zum „Schwanen“, abends halb 9 Uhr, Fraktionsstimmung. Tagesordnung: Stellungnahme zu den Vorlagen für die Bürgerauschussprüfung am Freitag den 28. Juni.

Grossherzoglich Konservatorium für Musik in Karlsruhe. Unter dem Protektorat ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden. Schuljahr 1916-1917. Öffentliche Prüfungen im Museumssaal.

Kochfertige Suppen. Wir haben in der Lebensmittelverteilung für die laufende Woche kochfertige Suppen zum Verkauf gebracht. Für die Verwendung derselben veröffentlichen wir folgende Kochanweisung:

Straßenbahnwertzeichen-Verkauf. Vom 27. ds. Mts. übernimmt die Süddeutsche Diskont-Gesellschaft hier, Kaiserstraße 146 - Ecke Karlsruher Hauptbahnhof - den Verkauf von Monatskarten für die Städtische Straßenbahn.

Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe. Jähringerstr. 100. Fernsprecher 623. Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Schmeide, Bau- und Maschinenarbeiter, Flechtler und...

Trauerbriefe in jeder Ausführung liefert schnell Buchdruckerei „Volksfreund“. Bekanntmachung. Die Inhaber der im Monat November 1916 um Nr. 21180 bis mit Nr. 22658 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandbriefe...

Amtliche Schlußklassen-Listen Preuß.-südd. Staatsklassenlotterie. sind da und können jetzt auch die größeren Treffer ausbezahlt werden. Zur neuen 10. Ziehung, 1. Ziehung 10./11. Juli 1917, sind die bisher gehaltenen und neuen Nummern des Herrn Lud. Biegler erhältlich.

Ludw. Götz, Großh. bad. Lotteriereinnehmer Gebelfstr. 11, b. Rathaus, Karlsruhe. Wir suchen für die städtische Vorrat- und die Obstverwertung einen kaufmännischen Leiter.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: 30 Mädchen über 16 Jahre, 20 Mädchen unter 16 Jahren, 20 jüngere Arbeiter unter 16 Jahren, 10 Arbeiter über 16 Jahre. S. Weil & Söhne, Schuhfabrik Kastatt.

Fabrikarbeiterinnen für verschiedene Betriebe, Ginlegerinnen für Buch- und Steindruck sofort gesucht. 1917. Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe. Jähringerstraße 100, 3. St.

Gesucht. Arbeiterinnen werden fortwährend angenommen in der Fabrik- u. Sortieranstalt S. Rachmann Durlach, Pfingststraße 28. 5-6 Zimmerleute auf Militärbauten sofort gesucht. Zu melden bei 1904 Jos. Held, Eildendstraße 24.

Kraftiger zuverlässiger Hausburfsche findet Stellung bei Dreyfuss & Siegel Kaiserstr. 197. 1917. Jeder Dame, welche ihr ausgefallenes Haar einfindet, fertige schöne Zöpfe, Haarketten, Kopfenverzierungen usw. billigt an. Defekte Haararbeiten repariere billig. Karl Mösch, Friseur Rue bei Durlach. 1771. Diekrüben-Setzlinge das 100 zu 85 Pfg. gibt ab die Stadt. Gutsverwaltung Karlsruhe-Rüppurr. 1906.

No. 147. Di... in einen... Es wunder... Schichten... Man muß... nicht... durch die... die von... lachen... Such drau... Schultern... die G... fähig... für... man an... wenig... werfen... we... fragt: Warum... gegeben, wo... mühe waren... in... einer Trup... das raue Krie... dem zur Wiebe... dem am heit... Nach dem V... genot, und ich... Das Woher i... der Deutlichk... was verhumpte... von englische G... 11. Sept. 1897... berührt geh... der Welt v... übermorgen... Völker haben ja... kämpft, müht... schen Sandels... um die „Mo... Straßenschleier... den Augen der... einige Leute an... den Krieg gezo... Zulein (Sprich... und in den Vi... mermeidlich n... es, was in S... e schmä... umbe liegt.“ Aus Gesä... Krieg, andere G... Das Gründe?... den Holländ... vor brauchen... und dan... behalten, einen... von ihm so jeh... nicht schlagt: Ri... Reichsratsprofes... frag für Eng... Reichum, da... teilhafte... land im Verlor... überfallen mit... a. das Beilip... im Jahre 1807... überließ, Koper... kinnische Flotte... nahmen“. Das... wipfeln. In... Blatt die Regie... daß die Nach... Kriegserklärung... England it... unter zehster Z... militärische Z... kann was wir... die Macht über... malen. Ihre... nahmen zu ich... „Befreiung“ i... ebenio wie feine... in die Luft bla... Soldaten ersch... men belgische... zehert, die Z... für die Entent... schaft wollen... kellen unjer... endendsten Pro...) Recht ob